



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Kanalstrasse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

der Prellsteine stimmt Abb. 1031 mit Abb. 387 des 2. Bandes überein. Die Spiegel, die bei der Kurie in der Pferdegasse fehlen, kommen in der gleichen breiten Form beim Haus Borg und bei der Corfey zuzuschreibenden Kettlerschen Kurie von 1716 und der Domdechanei von 1732 vor, aber beide Meister verzichteten nie auf den Architrav oder den Fries unter den Dreieckgiebeln. Der älteste mir bekannte Bau, bei dem ein Gesims an deren Stelle tritt, ist der Mittelrisalit des v. Schmisingschen Hofes (Neubrückenstraße 58) von 1738; ein sicheres Werk Schlauns, bei dem auch die ungewöhnlich geringe Höhe der Blenden im Mittelrisalit wie unter den Fenstern des Erdgeschosses wiederkehrt. Typisch für Schlaun ist ferner die Form der Wappenskulptur, die man mit denen des Zuchthauses, der Orangerie von Nordkirchen, des Risalits der Rückfront des Ahauser Schlosses und des Erbdrostenhofes vergleichen mag, an dessen Hauptgesims der Triglyphenschmuck des Reckeschen Portales wiederzufinden ist. Den Gedanken, in Schlaun selbst den Baumeister zu suchen, schließt die Zeichenweise des Planes aus, die von der uns durch Hunderte von Originalzeichnungen bekannten Darstellungsart Schlauns völlig abweicht. Die Zeichnung ist wegen der Bleikorrekturen ein wirklicher Entwurf, nicht etwa eine Kopie. Sie zeigt in der Technik und Farbgebung eine große Ähnlichkeit mit einem Plane der Umgestaltung der Zitadelle für den Schloßbau⁶, der eine gewisse Kenntnis des Schlaunschen Entwurfes⁷ von 1733 verrät. Es liegt nahe, ihn mit Peter Pictorius dem Jüngeren, der 1735 starb, in Verbindung zu bringen. Träfe seine Autorschaft für den Reckeschen Hof zu, würden die Elemente der Kunst seines Bruders ihre Erklärung finden. Nur der Mittelrisalit des Schmisinger Hofes von 1738 könnte nicht als Vorbild in Frage kommen. Es wäre vielleicht ein anderer, nicht erhaltener Bau Schlauns anzunehmen, wie er ja auch in dem Ahauser Risalit noch 1766 an einem ähnlichen Entwurfe festhält. Solange die Erbauungszeit des Reckeschen Hofes nicht feststeht, wird sich nur sagen lassen, daß er weder von G. L. Pictorius noch von Schlaun erbaut ist, und zwar um 1730.

† KANALSTRASSE

DAS PACKHAUS UND DIE SPEDITEUR-WOHNUNG

GESCHICHTLICHES. Über den nach den beiden Fürstbischöfen Max Friederich und Clemens August benannten Max-Clemens-Kanal, zu dem 9. V. 1724 der erste Spatenstich hinter Kinderhaus erfolgte, vgl. die ausführliche Arbeit von Heinrich Knüfermann, *Geschichte des Max-Clemens-Kanals im Münsterland* (Beiträge für die Geschichte Niedersachsens und Westfalens, 2. Bd. 10. Heft), Hildesheim 1907. Danach wurden im Frühjahr 1731 an den beiden Enden der Wasserstraße Kranen zum Verladen der Güter gesetzt und ein Speditions- und Posthaus am Clemenshafen erbaut (S. 39 Anm. 6). Man darf annehmen, daß damals auch am Südende des Kanals am Neubrückentore in Münster ein den gleichen Zwecken dienendes Gebäude geplant war. Ausgeführt ist es indessen damals nicht. Auf keinem der Belagerungspläne des Siebenjährigen Krieges ist es dargestellt; auf dem Plane Lippers von 1763 (Bd. I, Abb. 45) ist nur der Kran angedeutet, der 1759 bei der Belagerung zerschossen, aber 1763 wiederhergestellt war (Knüfermann S. 72 Anm. 3). Zum ersten Male erscheint ein Packhaus auf dem Plane des Joseph Schmeddes von 1802 (Bd. I, Abb. 56). Die genaue Lage des Hauses und Krans gibt der Plan von 1839 (Bd. I, Tafel IX). Es handelt sich zunächst um ein

⁶ Bd. I S. 54, Abb. 42 und S. 240.

⁷ Bd. I Abb. 39, Nr. 88.

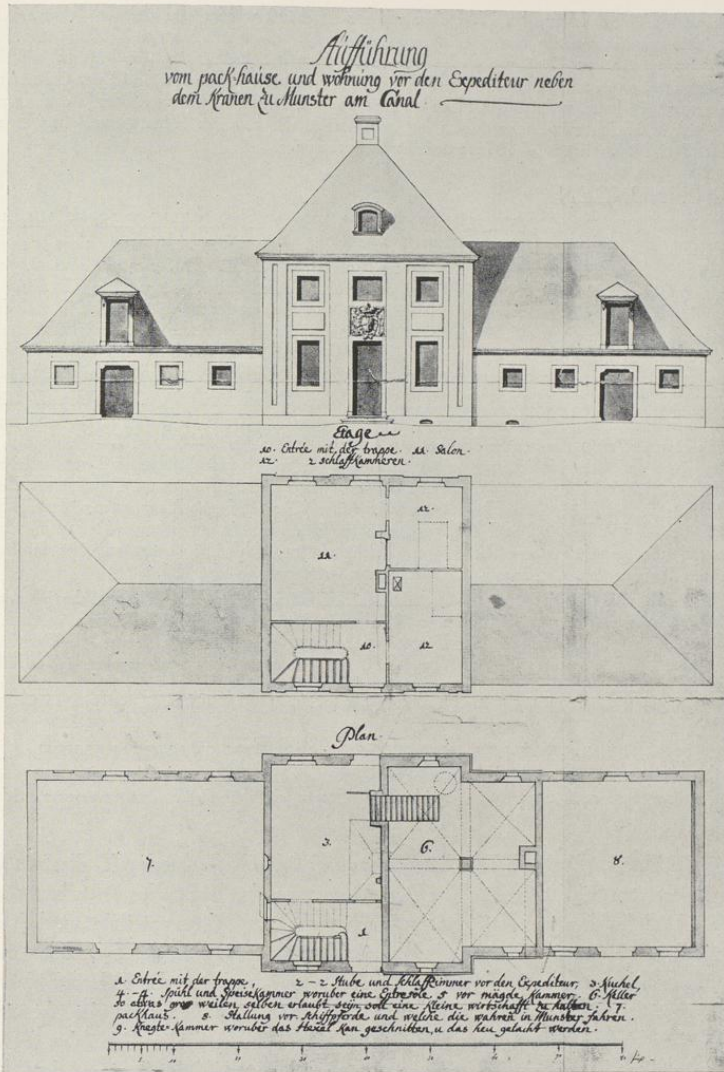


Abb. 1036. Entwurf J. C. Schlauns für das Packhaus und die Spediteur-Wohnung
am Kanal, Handzeichnung Nr. 706

dem Domkapitel gehöriges Haus, das 1764 als Packhaus angekauft wurde. Im gleichen Jahre beantragte das Krameramt den Bau eines neuen Krans (Knüfermann S. 75). 1791 erfolgte ein Neubau eines Packhauses mit einer Wohnung für den Kanalinspektor. Eine kleine Kupferstichabbildung des Hauses und Krans hat sich in der Sammlung von und zur Mühlen auf Haus Offer erhalten¹. Nachdem 1840 der Gütertransport auf dem Kanale aufgehört hatte, verblieb das Haus bis zum Tode des Kanalinspektors dessen Wohnung und wurde dann 1863 für 3297 Taler versteigert. Es lag im Gelände der heutigen Kanalstraße, etwa zwischen den Häusern Nr. 7 und 10. Erst nach 1873 wurde es abgebrochen.

BAUZEICHNUNGEN

706. AUFRISS UND GRUNDRISSE DES ERD- UND OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, 528×372 mm Bl., Maßstab 80 F.m = 255 mm. Oben *Aufführung vom pack-hause und wohnung vor den Expeditur neben dem Kranen zu Munster am Canal*. Darunter der Aufriß, dann *Etage* (Grundriß des Obergeschosses und Aufsicht auf die beiden Seitendächer), unten *Plan* (Grundriß des Erdgeschosses; das Deckblatt über der rechten Hälfte des Mittelbaues und dem anstoßenden Drittel des rechten Seitenflügels zeigt das Kellergeschoß, darunter verbergen sich vorn (2,2) Stube und Schlafzimmer des Spediturs, hinten links (4) Spül- und Speisekammer, rechts (9) Knechtekammer, beide mit Zwischengeschossen). Die weiteren erläuternden Beschriftungen zeigt die Abb. 1036. Landesmuseum, Schlaunband Nr. 184.

707. AUFRISS, SCHNITTE DES DACHES, GRUNDRISSE DES DACHSTUHLS UND DES HAUSES. Federzeichnung mit Wasserfarben, 585×393 mm Bl., Maßstab 80 F.m. = 255 mm. Oben von Schlauns Hand *Weitere Plane vom packhause* mit den Erläuterungen A—K und 1—11, die sich inhaltlich zum Teil mit jenen der vorigen Zeichnung decken und daher hier nicht wiedergegeben sind. Bemerkenswert nur: K. *Die völlige auswindige Aufführung vom pack und wohnhaus so zu Munster an Canal neber Den Kranen zu stehen kompt*; 5. *Ein Entresole vor Mäde Kammer* (über 12); 9 *Knechte Kammer worüber das hexell und hew gelegt (!) wird*. Die beiden Deckblätter des Hausgrundrisses sind in der richtigen Reihenfolge aufgeklebt. Die Darstellungen entsprechen denen der vorigen Zeichnung, nur fehlt die Andeutung des landesherrlichen Wappens über der Tür des Mittelbaues. Landesmuseum, Schlaunband Nr. 185.

708. AUFRISSE, GRUNDRISSE UND SCHNITTE DES KRANS. Federzeichnung mit Wasserfarben, 368×536 mm Bl., Maßstab 30 F.m. = 178 mm. Oben *Aufführung vom Krahn, so zu Münster im anfang hatt sollen verfertigt werden* (dieser Zusatz von Schlauns eigener Hand). Unten der Grundriß mit der zum Kanal führenden Treppe, darüber der Querschnitt mit den beiden von vorn gesehenen Treträdern, oben in der Mitte der Aufriß mit der Treppe (unter der Dachspitze ein wagrecht liegender Merkurstab), oben links der Längsschnitt des Kranens, darunter der Grundriß eines Dachstuhls. Landesmuseum, Schlaunband Nr. 183 (Abb. 1037).

709. AUFRISS UND AUFSICHT EINES HOLZKRANS MIT STANGENWINDE. Federzeichnung mit Wasserfarbe, 468×290 mm Bl., Maßstab 20 F.m. = 203 mm. Oben: *Krahn, so untem am Canahle zu gebrauchen, auch verfertigt* (der letztere Zusatz eigenhändig). Landesmuseum, Schlaunband Nr. 186.

ERLÄUTERUNG. Die Urheberschaft Schlauns ist durch die Herkunft, die zum Teil erst später hinzugesetzten Schriftzüge und die Doppellisenen an den Ecken des Mittelbaues gesichert. Die Entwürfe, die in dem von Knüfermann durchgearbeiteten Aktenmateriale anscheinend nicht erwähnt werden, entstanden vermutlich in dem gleichen Jahre, in dem das Speditions- und Posthaus am Clemenshafen erbaut wurde, 1731. Da dem Speditur die Führung einer kleinen Wirtschaft gestattet war, ist unter einem Viertel des Hauses ein Keller mit vier Kreuzgewölben vorgesehen. Im Erdgeschoß lag vorn das Treppenhaus, dahinter die große Küche, die als Wirtschaftsraum gedient haben wird, gegenüber vorn die Stube und Schlafkammer des Spediturs,

¹ 108×123 mm innere Einf. Rechts der Kran, mit dem Fässer beladen werden, davor im Kanal ein mit Ballen und Fässern beladenes Schiff. Vor ihm zwei rauchende Männer, links am Ufer zwei ebenfalls rauchende Bürger

mit einem Hund. Links der Zwinger, im Hintergrund die Kirchtürme von Martini, Lamberti, dem Dom und rechts der Buddenturm.

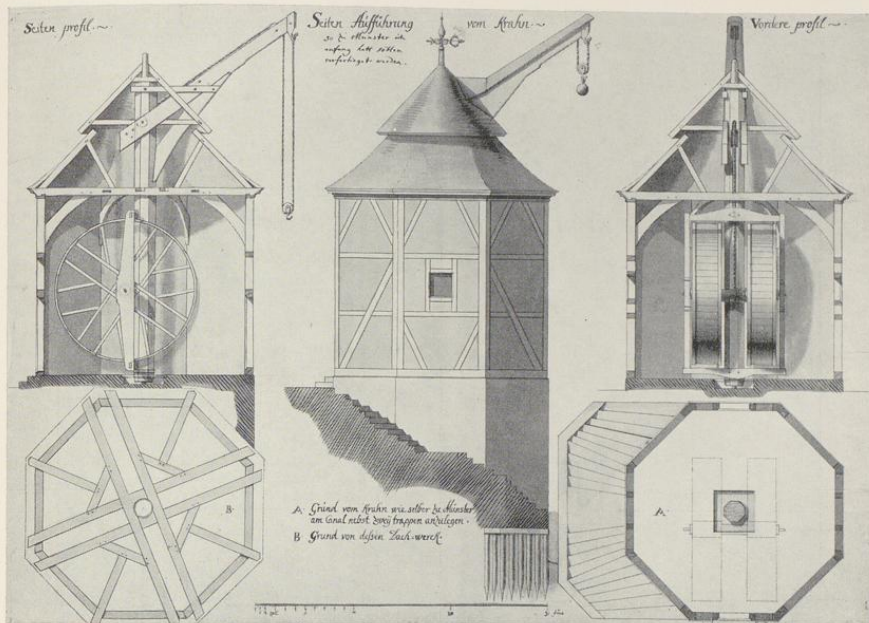


Abb. 1037. Entwurf J. C. Schlauns für den Kran am Kanal, Handzeichnung Nr. 708

hinten Spül- und Speisekammer mit einem für die Mägde bestimmten Zwischengeschoß und eine Knechtekammer, die nur vom Stall aus zugänglich war, mit einem Zwischengeschoß zum Schneiden von Häcksel. Im Obergeschoß lag hinter dem Treppenhaus über der Küche ein *Salon*, gegenüber zwei Schlafräume, vermutlich für Reisegäste. Den einstöckigen linken Flügel nahm der große Packraum, den rechten die Stallung der Pferde ein, die teils zum Ziehen der Kanalschiffe, teils zum sofortigen Abfahren der eingehenden Frachtgüter an die Kaufleute in der Stadt diente. Beide Flügel haben über den Toren Dachluken für die Böden. Das Wappen läßt das Kreuz der Hoch- und Deutscheister erkennen, einer Würde, die sowohl Clemens August wie Max Friedrich und Max Franz bekleideten.

Die eigenhändige Bemerkung auf dem Entwurfe des Krans (Abb. 1037) beweist, daß er in dieser Form nie ausgeführt ist. Ob daran die allzu kostspielige Ausführung oder eine Ablehnung des hier gewählten technischen Systems schuld war, ist nicht bekannt. Die Darstellung des Ende des Jahrhunderts tatsächlich vorhanden gewesenen Krans auf dem erwähnten Kupferstich ist dem Schlaunschen Entwurfe nicht unähnlich. Dagegen ist nach Schlauns Angabe sein Entwurf eines hölzernen leichten Windekrans wirklich ausgeführt. Beide Entwürfe zeigen das große technische Können des Baumeisters.